

Susanne
Bohlmann

Filmszenen für Schauspieler und Filmemacher

Zum Spielen und Inszenieren



Susanne Bohlmann
Filmszenen für Schauspieler und Filmemacher

Susanne Bohlmann

Filmszenen für Schauspieler und Filmemacher

Zum Spielen und Inszenieren

UVK Verlagsgesellschaft Konstanz · München

Praxis Film

Band 67

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 1617-951X
ISBN 978-3-86764-465-5 (Print)
ISBN 978-3-86496-398-8 (EPUB)
ISBN 978-3-86496-635-4 (EPDF)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz und München 2014

Einbandgestaltung: Susanne Fuellhaas, Konstanz
Einbandfoto: © phoenixie / photocase.com
Satz und Layout: Lisa Masur, Köln
Bearbeitung Illustrationen: Johanna Hagemann, Köln
Druck: fgb·freiburger graphische betriebe, Freiburg

UVK Verlagsgesellschaft mbH
Schützenstr. 24 · D-78462 Konstanz
Tel.: 07531-9053-0 · Fax: 07531-9053-98
www.uvk.de

Inhalt

VORWORT

- 7 Vorwort
- 9 Demoband
- 10 Die richtige Szene finden
- 12 Bewerben
- 12 Kameratraining
- 14 Inszenieren
- 14 Danksagung

DIALOGE FÜR FRAUEN

DRAMA/FAMILIE

- 17 Abbitte
- 19 Alleingelassen
- 22 Auf der Brücke
- 25 Der Verrat
- 27 ertappt
- 30 Schwere Bitte
- 33 Standardimpfung
- 36 Überrascht
- 38 Urlaubsanfang
- 41 Verdacht
- 43 Verschleppt

ACTION/KRIMI

- 47 Am Abgrund
- 49 Begegnung zweier Welten
- 53 Beschattet
- 55 Briefkästen
- 57 Erpressung
- 59 Kronzeuge
- 61 Rückendeckung
- 63 Verhör auf dem Spielplatz
- 65 Vermisstensuche

KOMÖDIE/COMEDY

- 69 An der Ampel
- 71 Beide erwischt
- 73 Beim Friseur
- 76 Das Baby
- 79 Drunter und Drüber
- 82 Haarwäsche
- 85 Hawaiianische Beichte
- 88 Racheplan
- 91 Zeit und Raum
- 93 Rendezvous
- 95 Schnipp, Schnapp, Haare ab
- 97 Selbstmordphobie
- 99 Straßenumfrage
- 102 Talentsucher

LIEBE/INTRIGE

- 105 Abgeschleppt
- 107 Affäre
- 109 Besuch vom Professor
- 111 Businessmami
- 113 Chance
- 115 Elternabend
- 117 Glückwunschkarte
- 119 Heikle Frage
- 121 Im Auto
- 123 Im Krankenhaus
- 125 Lange Leitung
- 128 Messerstich in der 8
- 131 Mit Stil
- 133 Romantik im Friseursalon
- 135 Tatort
- 137 Umfragetief

MONOLOGE FÜR FRAUEN

DRAMA/FAMILIE

- 141 Abschied
- 143 Bargeschichten
- 144 Fallengelassen
- 145 Freiheitskämpferin
- 146 Kontakt abgebrochen
- 147 Zum Schluss

ACTION/KRIMI

- 149 Laufbursche
- 151 Mutter im Verhör
- 152 Notwehr
- 153 Zeugin

KOMÖDIE/COMEDY

- 155 Ein Verhör zum Verlieben
- 156 So kann ich nicht arbeiten

DIALOGE FÜR MÄNNER

DRAMA/FAMILIE

- 159 Auf der Suche
- 161 Das Schillinghaus
- 163 Drohung
- 165 Guter Rat
- 167 Ideenklau
- 169 Kollegen
- 173 Vaterliebe

ACTION/KRIMI

- 177 Der Deal
- 179 Eisenbahnbrücke
- 181 Komplizen
- 183 Unter Verdacht
- 185 Zeuge in der Werkstatt

KOMÖDIE/COMEDY

- 189 An der Bushaltestelle
- 191 Beziehungsweise
- 193 Der Straßenmusikant
- 195 Elefantenjagd
- 198 Im Hasenkostüm
- 201 Nervensache
- 203 Reboot

LIEBE/INTRIGE

- 207 Aus
- 209 Das letzte Treffen
- 211 Das Wiedersehen
- 213 Die Rose
- 216 Eifersucht
- 219 Fettnapf im Café
- 221 Liebesgeständnis
- 223 Mutterwitz

MONOLOGE FÜR MÄNNER

DRAMA/FAMILIE

- 227 Durchgezogen
- 228 Eifersucht
- 229 Geständnis
- 230 Mitläufer
- 231 Motive

ACTION/KRIMI

- 233 Am Telefon
- 234 Treffpunkt

KOMÖDIE/COMEDY

- 237 Die alte Dame

VORWORT

„Aus einem guten Drehbuch kann immer noch ein schlechter Film werden – aber aus einem schlechten Drehbuch niemals ein guter.“

Dieses Buch ist voller kleiner Drehbücher aus verschiedenen Genres, die spielerisch und kreativ umgesetzt werden können. Sowohl als Übungsmaterial für angehende Filmemacher, als auch als Bewerbungsgrundlage für junge Schauspieler.

Früher galt das Theater als Dreh- und Angelpunkt des Schauspielerlebens, heute verdienen die meisten Schauspieler ihr Geld in den Branchen Film und Fernsehen. Auch in der Ausbildung hat sich vieles verändert. Längst ist allgemein bekannt, dass das Spiel vor der Kamera ganz anderen Gesetzen unterliegt als das auf der Bühne. Authentizität und Natürlichkeit sind die Schlüsselbegriffe des Filmschauspiels, denn es soll ein Abbild des alltäglichen oder zumindest emotional nachvollziehbaren Lebens darstellen. Beim Film ist es nicht nötig, für die zehnte Reihe zu spielen, da die Kamera jeden noch so kleinen Impuls im Gesicht erkennt. So schießen Filmschauspielschulen und Camera Acting Studios wie Pilze aus dem Boden und auch an den traditionellen Theaterausbildungsstätten gewinnt das Arbeiten vor der Kamera immer mehr an Bedeutung und Raum.

Doch wie lernt man das Spielen vor der Kamera? Ganz klar: Indem man es tut. Die Studenten sollten also möglichst viel drehen, sich ausprobieren und danach ihre Gesten und Mimik beobachten und analysieren. Hierfür wurden bislang selbstver-

fasste Texte, herausgeschriebene Filmszenen und Theaterdialoge verwendet. Solche Texte sind oft ungeeignet, blockieren häufig das Spiel und verhindern, dass der Schauspiellehrer den richtigen Zugang zum Schüler bekommen kann. Benötigt wird also dringend ein umfangreicher Filmszenenfundus, der die verschiedensten Typen, Rollen und Genres bedienen kann.

Nach der Schauspielausbildung geht es darum, sich selbst zu promoten. Deshalb ist es wichtig, gutes Bewerbungsmaterial vorweisen zu können. Neben aussagekräftigen Fotos und der Vita gehört ein professionelles Demoband zum absoluten Muss, um sich bei Agenturen, Castern und Produzenten Aufmerksamkeit zu verschaffen. Selbst Rollen in unbezahlten Studentendrehen bekommt man nur mit Showreel. Allerdings haben junge Schauspieler kaum Erfahrung vor der Kamera und somit auch kein Demomaterial, welches man zu einer audiovisuellen Visitenkarte zusammenschneiden könnte. Hier kommen die Produktionsfirmen ins Spiel, die kostengünstig kurze, individuelle Filmszenen erstellen, um auf diese Weise die schauspielerischen Fähigkeiten des Kunden optisch einzufangen. Ein Demoband sollte nicht länger als fünf Minuten sein und eine Szene nicht länger als 1,5 Minuten. Doch entscheidend für den gewünschten Erfolg sind die ersten 15 Sekunden der ersten Szene. Castingdirek-

toren haben keine Zeit, sich 150 Demobänder anzuschauen und – seien wir ehrlich – jeder von uns entscheidet oft nach dem ersten Eindruck, der bereits nach 15 Sekunden besteht. Doch wenn diese Sekunden gut und spannend sind, dann bleibt auch der Caster dran. Entscheidend ist natürlich der Schauspieler selbst: Passt er oder sie als Typ für die Rolle? Wie ist das Spiel? Sind die Rahmenbedingungen richtig? Dennoch kann ein schlechtes Drehbuch, das zwangsläufig zu einer schlechten Szene führt, alle Chancen zerschlagen, besetzt zu werden und das, obwohl man vielleicht perfekt für die Rolle wäre. Viele verwenden Szenen aus bereits produzierten Filmen und spielen diese nach. Wenn der Caster dies zu Gesicht bekommt, fragt er sich zunächst, woher er diese Szene kennt und zweitens (wenn es ihm gefallen ist), warum jemand versucht, Oscar-Gewinnerin Meryl Streep nachzuspielen und das auch noch in Deutschland. Es ist daher entscheidend, gute Szenendrehbücher zu finden, die sowohl auf den speziellen Typ zugeschnitten sind, als auch in die deutsche Filmlandschaft passen und die zudem auch für sich genommen spannend und einnehmend daherkommen.

Die folgende Szenensammlung ist das Ergebnis von zehn Jahren Demobandproduktion und Schauspielcoaching. Unzählige Schauspieler sind zu mir gekommen, um

gutes Bewerbungsmaterial produzieren zu lassen. Sie alle waren sehr unterschiedlich und hatten sehr individuelle Bedürfnisse. Selten wurde eine Szene zweimal gespielt, denn immer mussten Typ, Genre, Alter und Emotion passen. Nach unzähligen Feedbacks und dank der engen Zusammenarbeit mit Castingdirektoren und Schauspiel-Agenturen stellte sich im Laufe der Jahre immer deutlicher heraus, welche Szenen funktionieren und warum.

Diese besten Szenen wurden hier zusammengestellt und können nach Herzenslust geprobt und gefilmt werden. Natürlich sollte man die Texte der individuellen Mundart anpassen und auch Kürzungen sind bei vielen Szenen möglich. Desgleichen lassen sich Örtlichkeit und Spielpartner austauschen. Die Formatangabe wie z.B. TV-Dailysoap, Kino – Romanze oder TV – Krimireihe ist nur ein Vorschlag und kann mit einfachen Inszenierungs- und Kameratechniken umgemünzt werden. Es kann auch für Männer sinnvoll sein, in den Szenen für Frauenrollen nachzulesen und umgekehrt, denn oftmals lassen sich die Geschlechterrollen mit etwas Fantasie und der richtigen Wortwahl leicht umschreiben. Wichtig ist nur, dass man sich beim ersten Lesen wiedererkennt, sich unterhalten fühlt und Lust bekommt, die Szene zu spielen. Denn dann ist sie auch für andere ein Vergnügen. In diesem Sinne wünsche ich viel Spaß beim Spielen und Inszenieren.

DER START ALS SCHAUSPIELER

DEMOBAND

Nahezu jeder, der die Schauspielausbildung erfolgreich absolviert hat, ist überzeugt, sofort ins Theater- oder Filmgeschäft einsteigen zu können. Man hat zwar gehört, dass es schwierig sein soll und dass nur ca. zehn Prozent aller Schauspieler von ihrem Beruf leben können, aber man glaubt fest daran, zu der kleinen Minderheit zu gehören, die sofort entdeckt und bald über den roten Teppich schreiten wird.

Allerdings holt die meisten bald die Realität ein. In der Antwortmail der gewünschten Agentur steht dann, der Typ sei schon vertreten oder man sei voll besetzt. Bei Castings sitzt man mit 20 anderen Hoffenden im Wartezimmer, die samt und sonders aussehen wie man selbst und bei dem Studentenfilm, den man neulich unentgeltlich gedreht hat, ist das Material nicht zu gebrauchen, weil man nur von hinten zu sehen ist. Aber natürlich heißt das nicht, dass man aufgeben soll bzw. kann, denn wenn man unbedingt auf die Bühne oder die Leinwand gelangen will, dann sollte man alles versuchen, um den Traum wahr werden zu lassen. Zumindest will man sagen können: »Ich habe es versucht!« Und wie versucht man es? Wenn man zur Mehrheit aller jungen Schauspieler gehört, die weder Vitamin B besitzen noch Lust haben, sich dafür unsäglich zu verbiegen, dann sollte

man an seiner eigenen Marketingstrategie arbeiten. Netzwerke und wichtige Kontakte ergeben sich meiner Erfahrung nach von selbst, wenn man sich in dieser Branche bewegt und arbeitet. Deshalb ist es nicht nötig, sich auf irgendwelche Premierenpartys einzuschmuggeln, um Prominenten und Regisseuren die eigene Visitenkarte aufzunötigen. Das kann eher das Gegenteil bewirken. Auch ist es wichtig zu erwähnen, dass die meisten Besetzungsentscheidungen nicht mit dem Talent oder der eigenen Person zusammenhängen, sondern schlicht und ergreifend eine Typ-Frage sind. Manchmal entscheiden nur die Haarfarbe, Körpergröße oder unvorhersehbare Banalitäten, etwa, ob der zuständige Redakteur an diesem Tag gefrühstückt hat oder nicht. Deshalb ist es wichtig, Absagen nicht persönlich zu nehmen und an allem zu zweifeln, sondern daraus zu lernen und weiterzumachen. Absagen sind Teil des Jobs und im Idealfall als positive Erfahrungen zu verbuchen. Im Übrigen ist Durchhaltevermögen meiner Ansicht nach eines der stärksten Strategien im Kampf um den Erfolg.

Über die Besetzung entscheiden also viele Faktoren, auf die wir keinen Einfluss nehmen können. Was sich aber beeinflussen lässt, ist zum z.B. unser Bewerbungsmaterial. Diese Unterlagen für Agenturen, Caster und Produzenten sollten die bestmögliche Qualität aufweisen und immer aktuell sein.

Natürlich stellen Fotos noch immer das wichtigste Element in der Bewerbung dar. Beim ersten Foto muss es sofort „Klick“ machen. Es muss den Betrachter direkt ansprechen und den eigenen speziellen Typ sichtbar machen. Deshalb ist es wichtig, keine nur schönen Modelfotos anfertigen zu lassen, sondern einen Fotografen zu finden, der das Spezielle in einem sieht und dies in den Fotos zum Ausdruck bringen kann. An zweiter Stelle steht schon das Demoband – heutzutage ein absolutes Muss, um besetzt zu werden. Bei der Produktion sollten einige wichtige Regeln bedacht werden:

1. Gesamtlänge nicht länger als fünf Minuten und jede Szene nicht länger als 1,5 Minuten konzipieren (Lieber eine kurze Szene, die man gerne länger sehen würde, als umgekehrt. Trenne dich von mittelmäßigen / langweiligen Szenen, auch wenn ZDF in der Ecke steht.)

2. Typgerechte Szenen zeigen.* (S. Abschnitt „Die richtige Szene finden“.)

3. Keine übertriebenen Emotionen, wie z.B. Schreien, Weinen, Durchdrehen etc. zum Ausdruck bringen. (Über 90 Prozent aller gedrehten Filmszenen sind Alltagsszenen, die ohne Tränen auskommen. Zu viel Emotion wirkt fast immer aufgesetzt und unangebracht.)

4. Für einwandfreie Bild- und Tonqualität sorgen. (Heutzutage sind die Caster verwöhnt und ärgern sich über schlechte Qualität – dem lässt sich vorbeugen.)

5. Unbedingt eine authentische Location wählen. (Lieber eine echte Parkbank, als ein nachgebautes Büro – das wirkt immer dilettantisch und „selbstgemacht“.)

6. Gute Anspielpartner wählen, die aber nicht den gleichen Typ repräsentieren. (Man muss die Hauptrolle klar erkennen können, sei es durch den Schnitt oder den Textanteil.)

7. Stimmige und altersentsprechende Kostüme und Masken aussuchen. (Man sollte nicht unterschätzen, was ein Maskenbildner bewirken kann. Trotzdem darf man nie verkleidet aussehen.)

DIE RICHTIGE SZENE FINDEN

Wichtig bei Demobandszenen ist, dass sie ohne lange Einleitung direkt beginnen. Zudem sollten sie enden, wenn es am spannendsten ist. Humor ist natürlich auch wichtig, denn er öffnet die Herzen der Zuschauer und das kann hilfreich sein. Wenn man also eine humorvolle Ader hat, dann sollte man dies im Demoband zeigen.

Natürlich muss man generell wissen, was man will und kann. Ein Demoband zu erstellen heißt, eine Entscheidung zu treffen. Es ist nicht klug, alles spielen bzw. sein zu wollen, denn das verwirrt den Caster und dieser weiß dann nicht, wie er den Schauspieler einordnen soll. Ohne irgendjemandem zu nahe treten zu wollen, ist meine Erfahrung, dass Castingdirektoren und Redakteure oft keine bzw. wenig Fantasie haben. Das liegt natürlich primär an deren geringem Zeitbudget, aber auch an dem Überfluss an möglichen Kandidaten. Wenn man also auf seinem Band eine Krankenschwester spielt und der Caster gerade zufällig eine Ärztin sucht, wird man bestimmt in die engere Auswahl kommen. Wenn ein junger Vater gewünscht ist und man nicht mit einem Kind zu sehen ist, stehen die Chancen eher schlecht. Trotzdem sollte man sich klar positionieren und nicht versuchen, es jedem recht zu machen. Das kann ohnehin nicht funktionieren. Zunächst sollte man die eigene Klischeeschublade finden: Ist man eher der Gute oder der Böse? Passt man mit seinem perfekten Aussehen eher in eine Soap oder hat man ein Charaktergesicht und ist besser für den Tatort geeignet? Wie wird man gesehen? Man sollte versuchen, ehrliche Meinungen darüber zu sammeln und auch dabei ist wieder ganz wichtig: Man darf die Einschätzungen nicht persönlich nehmen. Manchmal passt man eben perfekt in die Rolle der Putzfrau aus der sozialen Unterschicht oder in die des schlei-

migen Liebhabers, der weniger im Kopf hat als in den Armen. Man sollte sich zunächst nicht gegen dieses Klischee wehren – diese perfekt zu verkörpern, könnte so etwas wie eine Eintrittskarte sein. Es ist also wichtig, mindestens eine Szene genauso zu spielen, wie es von einem erwartet wird. Dann kann man in der nächsten Szene mehr auf das eingehen, was man am liebsten spielen möchte. Aber auch hier sollte man nicht komplett gegen seinen Typ, sein Alter oder Genre gehen – das geht meistens schief. In diesem Sinne heißt es: Keine Angst vor Klischees und keine Angst davor sie zu brechen.

Zudem sollten die Szenen ein entschiedenes Format bedienen, wie z.B. TV – Krimi, Kino – Romanze oder TV – Dailysoap. Hier spielt vor allem die Technik eine große Rolle, z.B. die bewegte Kamera oder Festeinstellungen. Durch Licht und Schnitt kann man bestimmte Effekte erzeugen, die dem Caster helfen, das richtige Genre zu finden. So ist es optimal, mindestens eine Szene im Tageslicht zu drehen und eine mit Kunstlicht, denn die Wirkung kann sehr unterschiedlich sein. Dialoge sind immer wichtiger als Monologe. Aber ein guter kurzer(!) Monolog oder eine sympathische Vorstellungsszene kann als ein positiver Kontrast zu den Dialogen gute Dienste leisten.

BEWERBEN

Wenn das Demoband fertig ist, die perfekten Fotos geschossen und die Vita samt Steckbrief geschrieben ist, geht es an die Bewerbung. Wenn man eine Schauspielagentur sucht, sollte man sich zunächst im Internet einige heraussuchen, zu denen man passen könnte. Die Agentur sollte nicht zu viele Schauspieler vertreten, damit man nicht in der Masse untergeht, und einige der Schauspieler sollten auch regelmäßig drehen. Dann sollte der eigene Typ idealerweise noch nicht vertreten sein. Am besten ruft man vorher bei der Agentur an, stellt sich vor und berichtet von der eigenen Suche nach einer passenden Agentur. Daraufhin erhält man Auskunft, ob man Demoband und Fotos schicken soll oder ob alles digital gemailt wird. Manchmal bekommt man auch schon am Telefon eine Absage mit der Begründung, die Agentur sei voll ausgelastet. Wenn man eine Agentur findet, die einen aufnehmen möchte, übernimmt sie in den meisten Fällen das komplette Marketing des Schauspielers. Das bedeutet, dass man mit Fotos, Vita und Demoband auf der Internetseite präsentiert wird und die Agentur sorgt ebenfalls dafür, dass alle wichtigen Caster das Material bekommen – digital oder analog.

Agenturen, die Geld von Schauspielern verlangen, sind unseriös. Auch sollte eine Agentur nicht mehr als zwölf Prozent für

ihre Arbeit verlangen. Es sei denn, sie übernehmen die Kosten für Fotos und Demoband, was allerdings äußerst selten der Fall ist. Vor allem sollte man bei der/dem Agenten/in ein gutes Gefühl haben und bei den Telefonaten und Treffen auf den eigenen Bauch hören. Falls die Suche nach einer Agentur nicht umgehend von Erfolg gekrönt ist, sollte man sich selbst an die Caster wenden (alle wichtigen Caster-Kontakte sind im Internet zu finden, z.B. unter crew-united.de). Auch hier heißt es wieder: anrufen und fragen, auf welche Weise man sich vorstellen darf.

Dann müssen DVDs (oder Downloadlinks) bzw. Mails geschickt werden. Es ist sehr wichtig, in den Internetplattformen „filmmakers“ und „schauspielervideos/crew-united“ vertreten zu sein. Denn hier suchen sowohl Caster als auch Produzenten und Regisseure aus ganz Deutschland nach geeignetem Personal. Diese Einträge sollten vollständig und qualitativ hochwertig sein. Volleinträge sind zwar kostenpflichtig, lohnen sich aber, denn man ist weiter oben in der Liste zu finden.

KAMERATRaining

Beim Spielen vor der Kamera ist es am wichtigsten, nicht zu »spielen«. Es einfach tun – das ist das Ziel. Sich in die Situation hineinversetzen und als man selbst agieren und

reagieren. Alles andere kommt später und ist zunächst kaum umsetzbar. Man sollte sich bei einer Szene genau überlegen, aus welcher Situation man gerade kommt: Welche Stimmung hat man, bevor die Szene beginnt? Man sollte sich fragen: Was will ich genau? Schlafen? Reden? Ausweichen? Will ich hier weg oder will ich bleiben? Es ist ganz wichtig, dass man als Figur nicht weiß, was am Ende der Szene passiert. Man lässt alles einfach auf sich zukommen. Auch kann es sehr hilfreich sein, sich ein Geheimnis auszudenken, welches die Figur vielschichtiger machen kann. Wenn es eine Szene ist, in der man versucht, jemanden von seiner Unschuld zu überzeugen, kann es die Spannung erhöhen, wenn man in Wirklichkeit schuldig ist – oder bei einer Liebesszene eine Schwangerschaft verheimlicht. Auch kann eine bestimmte Körperlichkeit wie Kopfschmerz oder Jucken eine interessante Authentizität hervorrufen. Diese Technik bringt oft eine andere Ebene mit ins Spiel. Hier lautet die Regel: Einfach verschiedene Möglichkeiten ausprobieren und herausfinden, ob es sich natürlich und richtig anfühlt. Eine der wichtigsten Grundregeln lautet, dem anderen zuzuhören und ihn auch wirklich anzusehen. Denn dadurch entsteht dann der richtige Rhythmus. Oft ist man zu schnell im Text und hat keinen Mut zu Pausen. Aber für gewöhnlich sind es gerade die Stellen, an denen nicht gesprochen wird, die am spannendsten sind. Das bedeutet also, erst einmal den Gedanken,

den man gleich aussprechen wird, im Kopf entstehen zu lassen. Am besten, man trainiert immer mit Kamera und schaut es sich danach an. Es ist wichtig, dass man sich daran gewöhnt, sich selbst spielen zu sehen. So ist sehr schnell erkennbar, an welchen der eigenen Manierismen man arbeiten muss. Ich selbst, das haben mir schon viele Menschen rückgemeldet, sehe unglaublich traurig aus, wenn ich mein Gesicht einfach nur entspanne. Auch wenn ich das Gefühl habe, ich schaue neutral bis freundlich, wirke ich offensichtlich nach außen eher negativ. Das heißt, ich muss immer etwas mehr Positivität geben als ich es fühle, um freundlich auszusehen. Man muss also ganz genau wissen, wie man „überkommt“ und von der Kamera wahrgenommen wird. Denn oftmals sind die Unterschiede zu dem, was man fühlt, und dem, was man sieht, frappierend. Wichtig ist nur, ob es funktioniert. Wie man da hinkommt und was einen innerlich umtreibt, ist irrelevant. Optimal ist es natürlich, wenn man durch Veränderung des inneren Zustandes nach außen genau das Gewünschte zum Ausdruckbringen kann. Aber oft muss man hart daran arbeiten und die eigene Körperlichkeit perfekt studieren, um sie gezielt vor der Kamera einsetzen zu können. Also heißt es vor allem: üben, üben, üben!

INSZENIEREN

Angehende Filmmacher oder Demobandproduzenten können diese Szenen natürlich auf unterschiedlichste Weise inszenieren. Für Demobandproduktionen ist entscheidend, welches Genre bzw. Format bedient werden soll. Wenn es sich um eine Soap handelt, dann sollte das Szenenbild schön hell und gleichmäßig ausgeleuchtet sein; die Kamera möglichst statisch und ruhig. Bei einer Krimiszene sieht das ganz anders aus: Die Kamera darf bewegt sein, und es kann mit Unschärfe und Achssprüngen gearbeitet werden. Das Licht kann extremer gesetzt werden, sodass Schatten entstehen, oder es wird nur mit „available light“ gearbeitet. Auch kann es spannend sein, ein und dieselbe Szene auf unterschiedliche Art und Weise umzusetzen, sowohl in der Regie, als auch in der technischen Umsetzung. Hier heißt es Fernsehen anschalten oder ins Kino gehen und die verschiedenen Techniken vergleichen und studieren.



DANKSAGUNG

Natürlich möchte ich mich bei den Menschen bedanken, die mich allzeit bedingungslos in meinen abenteuerlichen Vorhaben unterstützen: Meine wunderbare Familie, meine treuen Freunde und mein mutiges kreatiFILM Team.

Dialoge für Frauen

DRAMA / FAMILIE

*Abbitte // Alleingelassen // Auf der Brücke // Der Verrat // Ertappt
Schwere Bitte // Standardimpfung // Überrascht // Urlaubsanfang
Verdacht // Verschleppt*

Abbitte

KINO – FAMILIENFILM

Hauptrolle // 16–25 Jahre „Ausreißerin“ / taff / zerbrechlich / cool / hart / sensibel
Anspielpartner // 45–60 Jahre „Geschäftsmann“ / „Vater“

Emotionalität/Bruch	angespannt, unkontrolliert, selbstsicher wird zu emotional; unsicher wird zu selbstbewusst wird zu verzweifelt
Licht	Tageslicht
Spielort	Straße vor Bürokomplex / Bürgersteig
Kostüm	Jugendliche Kleidung, dunkle Farben / sportlich
Mögliches Geheimnis	1. Heike ist schuldig, will aber Geld von ihrem Vater. 2. Heike ist schizophran und hört Stimmen.

.....

1. BÜROKOMPLEX / AUSSEN – TAG

HEIKE steht nervös vor einem Büro. Sie raucht und geht auf und ab. Ein Mann, ihr Vater
MANFRED kommt heraus. Heike geht einen Schritt auf Manfred zu. Der stoppt.

HEIKE (*unsicher*)

Papa?

MANFRED (*verblüfft und besorgt*)

Was machst du denn hier? Bist du abgehauen?

HEIKE

Nein, sie lassen mich... kann ich kurz mit dir reden?

MANFRED (*versucht hart zu sein*)

Ich weiß nicht, kannst du?

HEIKE

Tut mir leid wegen deines Jobs. Mama hat's mir erzählt...

MANFRED

Ach, mach dir darüber mal keine Gedanken. Diese Idioten haben doch keine Ahnung.
Die haben ja keine Kinder... Heike, was willst du?

HEIKE (*überzeugt*)

Das mit den Küppers... das war ich nicht.

Ich weiß, ihr denkt alle, dass mir egal ist, was passiert ist, aber das stimmt nicht.

Ich war... wütend – das stimmt, aber so was hätte ich nie getan.

MANFRED

Was passiert ist, ist passiert.

HEIKE (*enttäuscht*)

Du glaubst mir nicht! Du denkst tatsächlich, ich hätte Caro das antun können?!

Und euch?!

MANFRED (*verständnisvoll*)

Wir machen alle mal Fehler. Kein Grund, sich deswegen fertig zu machen.

HEIKE (*den Tränen nahe*)

Verstehe. Gut, ja dann...

Manfred will Heike in den Arm nehmen.

HEIKE (*wird kurz schwach – reißt sich dann los*)

Fass mich nicht an! Ja, du hast Recht!

Mir ist alles egal! Wenn es das für euch leichter macht, eure Tochter wegzugeben!

MANFRED

Das ist nicht fair!

HEIKE

Weißt du, was nicht fair ist?! Von all den Mädchen da bin ich die einzige, die nie Besuch bekommt, und das obwohl ich eine der wenigen bin, die überhaupt noch Eltern hat...

Heike dreht sich um und geht.

Blende aus.

Alleingelassen

TV – KRIMIREIHE

1. Hauptrolle // 20–35 Jahre „Asoziale Mutter“ / schwach / emotional / abgehärtet / ungepflegt / hoffnungslos
2. Hauptrolle // 20–35 Jahre „Spießige Sozialarbeiterin“ / kontrolliert / freundlich / gesittet

Emotionalität/Bruch	1. Sandra: verzweifelt / verbittert / devot wird zu aggressiv 2. Karoline: verständnisvoll wird zu ängstlich / freundlich wird zu streng
Licht	Kunstlicht
Spielort	Wohnung / Hausflur
Kostüm	1. Sandra: beschädigte Kleidung, Größe unpassend, dunkle Grün-/Grautöne, Parka, Männerschuhe 2. Karoline: legere Hauskleidung / fein / Pastelltöne / Absatzschuhe / Halstuch
Mögliches Geheimnis	1. Sandra ist heroinabhängig (auf Turkey). 2. Sandra hat eine Waffe in der Tasche.

WOHNUNG / INNEN – TAG

KAROLINE öffnet die Tür. SANDRA steht vor ihr. Sie scheint verzweifelt, hat eine viel zu große ausgefranste Jacke an. Sie sieht aus, als wäre sie grad aufgestanden und hätte sich nur den Parka übergezogen.

KAROLINE (erstaunt)
Frau Berger...

SANDRA
Es tut mir leid, wenn ich Sie störe, aber ich muss mit Ihnen reden.

KAROLINE
Frau Berger. Das tut mir wirklich leid mit Ihren Kindern, aber ich glaube nicht, dass ich Ihnen helfen kann.

SANDRA (will in die Wohnung)
Bitte...

KAROLINE
Na gut. Kommen Sie rein.

Sie gehen in die Wohnung. Karoline deutet auf einen Stuhl.

KAROLINE
Setzen Sie sich. Möchten Sie was trinken?

SANDRA
Ich will meine Kinder wieder!

KAROLINE
Ich weiß, aber ich kann nichts für Sie tun.

SANDRA
Doch, das können Sie. Sagen Sie der Polizei, dass Sie sich geirrt haben,
dass ich für meine Kinder sorgen kann...

KAROLINE
Frau Berger, Sie haben Ihre Kinder zwei Tage allein in der Wohnung gelassen!

SANDRA
Ich hatte Probleme... ich musste weg und war... verzweifelt, aber jetzt
hab ich dieses Problem nicht mehr.

KAROLINE
Doch. Das haben Sie.

SANDRA (*wird laut*)
Ich will meine Kinder!

KAROLINE (*bekommt Angst*)
Jetzt beruhigen Sie sich...

SANDRA
Ich will mich nicht beruhigen. Ich will meine Kinder wieder und Sie müssen mir helfen.
Sie wissen doch, wie das ist. Sie haben doch auch Kinder. (*Versucht zu lächeln*) B I T T E.

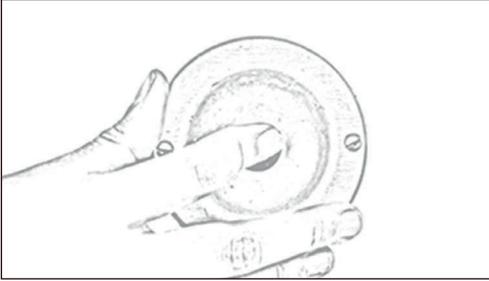
KAROLINE (*entschlossen*)
Nein, das weiß ich nicht. Ich würde meine Kinder nie allein lassen.

SANDRA (*resigniert*)

Sie wissen gar nichts. Sie verstehen gar nichts. Ich liebe meine Kinder...

Sie geht zur Tür und knallt sie hinter sich zu.

Blende aus.



Auf der Brücke

KINO – THRILLER

1. Hauptrolle // 22–35 Jahre „die Energische“ / sportlich / empathisch / clever
2. Hauptrolle // 22–35 Jahre „die Verzweifelte“ / kraftlos / mutlos

Emotionalität/Bruch	1. Carmen: fröhlich wird zu besorgt 2. Sabine: verzweifelt wird zu traurig
Licht	Tageslicht
Spielort	Auf einer Brücke
Kostüm	1. Carmen: Trainingsanzug / Sportbekleidung 2. Sabine: Jeans / T-Shirt / Kapuzenpullover
Mögliches Geheimnis	1. Carmen hat mit Sabines Freund geschlafen. 2. Sabine hat jemanden umgebracht.

AUF EINER BRÜCKE / AUSSEN – TAG

Carmen joggt. Sie hat Kopfhörer auf. Sie läuft an Sabine vorbei. Bleibt stehen und dreht sich zu Sabine um, die übers Geländer gebeugt ist und auf das Wasser starrt.

CARMEN
Sabine?

Sabine dreht sich erschrocken um.

CARMEN
Das ist ja ein Ding. Ich...

Jetzt erst sieht Carmen richtig hin und sieht in welch schlechtem Zustand Sabine ist. Sie hat schmutzige, blutige Hände und in diesen hält sie zitternd einen Brief. Sie scheint innerlich zu kämpfen und wirkt desorientiert.

CARMEN (*wird ernst*)
Was...? Gehts dir gut?

SABINE (*gespielt*)
Ja, mir gehts gut. Und dir? Wir haben uns ja lang nicht gesehen...

CARMEN (*besorgt*)
Sabine... kann ich dir irgendwie helfen?

SABINE
Du, ist nicht böse gemeint, aber ich wäre jetzt lieber allein. Wir können ja mal einen Kaffee zusammen trinken oder so. Ich ruf dich an, ok? Deine Nummer hab ich noch.
(*versucht zu lächeln*)

Die beiden haben einen intensiven Blickkontakt. Carmen merkt, dass sie auf keinen Fall gehen sollte. Sie versucht, die Situation zu entschärfen.

CARMEN (*lehnt sich neben Sabine ans Geländer*)
Ach, weißt du was. Ich hab grad Zeit. Lass uns doch jetzt quatschen.

SABINE (*durcheinander*)
Das ist grad kein so guter Augenblick, weißt du...
Ich bin beschäftigt.

CARMEN (*fröhlich*)
Womit? Ehrlich gesagt siehst du nicht beschäftigt aus.
Also reden wir.

SABINE (*nervös, irritiert*)
Also... ich...das...

CARMEN
Nagut, dann fang ich an: Du glaubst nicht, wer mir gestern begegnet ist: Julio. Weißt du noch: „Te quiero mi amor, cuando miro en tus ojos es como ver el cielo nocturno“ – Julio.
Weißt du noch?

Sabine schaut irritiert.

SABINE (*angestrengt*)
Nein. Ich weiß nicht...

CARMEN
Na klar, der war auch in unserem Kurs...(wieder auf Spanisch)
„Eres la mas bonita del mundo, eres una reina. Tu eres lo mas hermoso de mi vida“ (*lacht*)

SABINE (*wird laut plötzlich*)
Ich weiß nicht mehr...ich kann mich nicht erinnern!